



Christuskirche Othmarschen

Abendmahl vor der Konfirmation, 5. Mai 2018

„Eine Gruppe Schüler geht mit ihrem Lehrer essen.“

Welche Assoziationen löst dieser Satz bei Ihnen, bei euch aus? Verschiedene wahrscheinlich, je nach eigener Schulerfahrung.

Mir persönlich drängen sich sofort 10 Jahre Tischgemeinschaften in Haus Hannah auf. Es ist laut bei Tisch. Immer. Gläser kippen um, Ellbogen werden ausgefahren, um noch den letzten Burger zu erwischen, es wird gekipelt und gelacht, gestritten und gekleckert.

Einer meiner Söhne erzählt mir von seiner Klassenreise nach Portugal: Die Lehrer ziehen es vor, in einem anderen Raum zu essen als die Klasse. Vielleicht wollen sie sich dem Gekippel und Geklecker entziehen.

Eine Gruppe Schüler geht mit ihrem Lehrer essen. An einem Tisch entsteht mit einem Mahl Gemeinschaft. Schüler sind nicht notwendigerweise Freunde, sie sind erst einmal da, weil ein Lehrer da ist. Die Bibel nennt das „Berufung“. Da werden Menschen aus den unterschiedlichsten Bezügen hervorgeholt, sie lassen ihre Netze liegen, ihre Zollstationen, ihre Werkstätten. Ganz unterschiedliche Menschen, die eigentlich nur zusammen sind, weil ein Lehrer sie gerufen hat. Oft haben wir eine Karikatur im Kopf, wenn es um Jesus und seine Jünger geht: Lauter langhaarige, bärtige Männer mit selbigem Lächeln und Latschen, in wallenden Gewändern, die sich von ihrem Meister allenfalls in der Stofffarbe unterscheiden. Eine Gruppe Schüler geht mit ihrem Lehrer essen. Einer heißt Petrus, der immer operative Hektik verbreitet, ein anderer Thomas, der alles in Zweifel zieht. Einen nennen sie „Lieblingsschüler“, einen anderen „Donnersohn“, weil er immer gleich hochgeht. 4 waren vorher Fischer, bei einem bis zweien munkelt man, sie kämen aus terroristischem Umfeld. Vielleicht war es auch keine reine Männerschar, vielleicht gab es auch Schülerinnen. Auf alle Fälle war es keine fromme Herde, die stumm dem guten Hirten hinterhertrötete. Es gab Streit um die besten Plätze im Himmelreich, heftige Diskussionen um Politik und Theologie. Mittendrin Jesus, den seine Schüler den Christus nennen. Auch er ein Mensch aus Fleisch und Blut, einer der provoziert, der seine Mutter vor den Kopf stößt, seine Gegner Schlangenbrut nennt und die Händler aus dem Tempel treibt. Und dieser Jesus, den seine Schüler den Christus nennen, bricht das Brot und teilt den Wein, spricht davon, dass das, was an diesem letzten Abend geschieht, zur Vergebung der Sünden geschieht.

Das letzte Abendmahl ist kein frommes Stillleben, sondern ist „Leben pur“, in seiner Zerrissenheit, in seinem Streit, die Fragen nach Verrat und Schuld stehen im Raum: Einer von euch wird mich verraten. - Herr, bin ich's? Die da zu Tische sitzen, sind Menschen wie wir. Aber der Gastgeber ist derselbe. Christus teilt Brot und Wein und spricht: Solches tut zu meinem Gedächtnis – zur Vergebung der Sünden. Blutleeren Heiligenfigürchen müssen keine Sünden vergeben werden, uns Schülern und Schülerinnen Christi schon.

Mit einem Mahl werden dir deine Sünden vergeben. Das ist das große Versprechen Gottes. Das heißt nicht, dass deine Schuld mit Moralinsäure weggeätzt wird und wir dann mit weißer Weste zu Tische sitzen, bei einem white dinner, der Höchstanzändigen.

„Deine Sünden sind dir vergeben“ heißt: Du gehst zurück auf Start, und die, die mit dir zu Tische sitzen tun das auch. Sünde ist das, was dich von Gott und deinem Nächsten trennt. Deine Verletzungen, dein Starrsinn, deine Bitterkeit, deine Resignation, deine Verlustangst, deine Eifersucht, dein Hass, dein Überdruß. Es kann unendlich viel zwischen Gott und seinen Menschen stehen. Mit diesem Mahl wird deine Vergangenheit nicht ausgeradiert, aber deine Zukunft geöffnet. Darum steht vor der Tischgemeinschaft der Friedensgruß. Wir fangen neu an. Mit Gott und miteinander.

An einem Tisch entsteht mit einem Mahl Gemeinschaft. Die Kinder fangen mit ihren Eltern neu an, obwohl sie so oft von oben herab alles besser wissen, obwohl sie einen nie groß sein lassen wollen, obwohl sie nicht die geringste Ahnung haben, was das heißt, Kind zu sein.

An einem Tisch entsteht mit einem Mahl Gemeinschaft. Die Eltern fangen mit ihren Kindern neu an, obwohl sie so oft rotzfrech und respektlos sind, obwohl einfach nicht hören wollen, obwohl sie schlichtweg nicht verstehen, was das heißt, Vater oder Mutter zu sein.

An einem Tisch entsteht mit einem Mahl Gemeinschaft. Selbstverständlich gibt es auch die anderen am Tisch, die, die sich aneinander freuen und sich grenzenlos vertrauen, die die wissen, was das für ein Geschenk ist, miteinander das Brot des Lebens zu essen und aus dem Kelch des Heils zu trinken, die, die oft genug eine Ahnung davon bekommen, dass wir keine Angst zu haben brauchen, dass unser Leben und das unserer Nächsten in Gottes Händen geborgen ist.



Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 2

Liebe zu Konfirmierende, liebe Gemeinde, mit diesem Gottesdienst beginnt das Konfirmationswochenende. Einige werden vielleicht im Anschluss im kleinen Kreis essen gehen, bei anderen ist heute schon die große Tafel gedeckt, auf manche wartet vielleicht noch der Herd und der Backofen. Manche freuen sich auf den großen Tag, manche hoffen nur, dass alles gut geht. Fangt mit diesem Mahl an, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler Jesu, den wir den Christus nennen. Nicht als White-dinner-Gesellschaft der Höchstanzahligen, sondern als Menschen der Tafelrunde Gottes mit leicht angegrauten oder gar fleckigen Westen. Wir können einander aushalten, weil Gott uns hält. Wir können gemeinsam nach vorne schauen, weil unsere Zukunft der Himmel ist. Wir können neu anfangen mit unserem Gott und unserem Nächsten. Und wenn uns das dieses Mahl nicht perfekt gelingt: Ganz sicher gibt es ein nächstes Mahl, an dem an einem Tisch Gemeinschaft entsteht.

Amen.

Pastor Martin Hofmann